

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

297 (17.9.1926) Wandern und Reisen



Herbstkuren.

Von Prof. Dr. Felix Blumenfeld, Wiesbaden.

Der deutsche Kurort ist in diesem Sommer durch die Ungunst der Witterung vielfach enttäuscht worden. Immer neue sog. Minimums- und Maximums nahen sich Mitteldeutschland und bedingten in weiten Teilen Europas, das kalte Luft nach Süden sandte, die zahlreichen Wetterkatastrophen, von denen die Zeitungen fast täglich zu berichten wußten.

Nun steht der Herbst vor der Tür und mancher wird sich die Frage vorlegen, ob er die noch zur Verfügung stehende Zeit nicht ausnützen sollte, um etwas für seine Gesundheit zu tun oder diese Erholung zu verschaffen. Der Herbst hat bekanntlich in Deutschland die gleichmäßigste Witterungslage, gleichmäßig, ob wir die absoluten Minima und Maxima der Temperatur und der übrigen Witterungsfaktoren nehmen, oder die Maxima und Minima der durchschnittlichen Monatstemperaturen, immer zeichnet sich der Herbst durch eine geringe Breite der Schwankung aus, und man kann in seinem anderen Monat mit so großer Wahrscheinlichkeit auf gutes Wetter rechnen wie im September. Das hat darin seinen Grund, daß fast regelmäßig in den Herbstmonaten sich über Mitteldeutschland ein außerordentlich konstantes Hochdruckgebiet ausbildet, das reichlichen Sonnenschein und klaren Himmel bedingt. Wenn nach regenreichen Sommern August und September und ein Teil des Oktobers noch immer eine qualitativ gute Wein- und Reisernte bedingen können, so hat das in diesen Umständen seinen Grund. Diese günstigen Witterungsbedingungen gelten sowohl für die Seebäder als auch für das Binnenland und die in ihm gelegenen Mittelgebirge. Man macht oft gegen diese Herbstkuren geltend, daß die Abende zu lang seien; das ist ein Einwand aus Großmutterstagen; als der Kurort sich noch in primitiven Zuständen bei schlechter Beleuchtung des Abends auf sein Zimmer angewiesen sah, mögen diese langen Abende ein zureichender Grund gewesen sein. In den modernen Gasthäusern, in denen mehr und mehr als zureichende Unterhaltung geboten ist, in den Kurhäusern der Jetztzeit, in denen Kunstgenüsse geboten werden, wie in der Großstadt, wird der Kurort diese langen Abende nur als eine Gelegenheit zur angenehmen Unterhaltung und Ausspannung benutzen. Wir möchten nur darauf hinweisen, daß unsere stärksten Heilungsmittel, die Lehrer der Hochschulen, durch die Ferienordnung gebunden sind, ihre Erholung nach dem Anfang oder Mitte August zu suchen. Es ist in diesem Jahre ganz besonders ratsam, die Herbstkuren auszunutzen, denn es ist nach diesem wenig freundlichen Sommer wahrscheinlich, daß sich nunmehr ein Gebiet hohen Druckes über Deutschland ausbildet, das mit hoher Wahrscheinlichkeit schöne Herbstmonate verbirgt. Man soll in klimatischen Fragen nie prophesieren und erst recht nicht auf lange Sicht und am allerwenigsten in der Öffentlichkeit, denn der Autor, der solches tut, wird in wenig freundlicher Weise gebacht werden, wenn es einmal drauhen regnet und stürmt; aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit für einen guten Herbst kann nicht bestritten werden.

Dazu kommen ganz unzugängliche andere Vorteile der Herbstkuren. Die Gasthäuser sind nicht

so beheizt, die Preise meist niedriger und in den Kinderbädern wie auch an der See herrscht eine Ruhe, welche der nervös veranlagte Mensch mit großer Genugtuung empfinden wird. Von großem Werte ist es auch, die Erholungszeit für die geistigen und körperlichen Anstrengungen des kommenden Winters in eine möglichst späte Periode zu verlegen. Es tut dem menschlichen Geiste unendlich wohl, wenn er, bevor er unter dem grauen Winterhimmel des Großstadtdunkels zurückgezwungen wird, noch einmal auf einige Wochen die Reize der Natur genießt.

Und diese Reize enthüllen sich im Herbst am schönsten. Nicht selten erfreut man sich an einer Sichtigkeit der Luft, wie sie zu anderen Jahreszeiten selten ist, ein anderes Mal läßt ein leichter Herbstwind, besonders in den Morgenstunden, die deutlichen Mittelgebirge in einem geheimnisvollen blauen Dunst vor uns liegen; und wenn der Sonnenuntergang an der See im Herbst ein wenig früher erfolgt, so ist er dafür um so schöner. Vor allen Dingen aber liegt der Reiz der Herbstlandschaft in dem schönen Farbenpiel, das der absterbende Wald uns bietet. Ein Dichter hat einmal den Herbst als den großen Landschaftsmaler bezeichnet, und tatsächlich kann sich niemand dem Reize dieses buntenfarbigen Landschaftsbildes entziehen.

Die Landschaft im Herbst gleicht einer schönen Frau, die ihre Reize in Kürze veranschaulicht und die sich nun noch einmal auf das schönste zu schmücken weiß; sie dankt dem Bewunderer mindestens mit einem freundlichen Lächeln, und mehr sollte ein Kurort nicht verlangen.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Untergrombach—Obergrombach—Michaelsberg—Untergrombach (2 1/2 Std.).

Bahnfahrt nach Untergrombach (Sonntagsfahrte 3. Kl. 1.20, 4. Kl. — 80. M.). Karlsruhe ab früh 4.55 (Untergrombach an 5.20), 7.20 (7.44), 10.02 (10.27). Vom Bahnhof Untergrombach in den Ort und weiter nach Obergrombach (malerische Burgruine, zugänglich, Aussicht vom Bergfried; Burkapelle; im Ort schöne alte Wohnhäuser und Reste der einstigen Befestigung); dann am Judenriedhof (interessante alte Grabstätten) vorbei zur Wallfahrtskapelle auf den Michaelsberg (13. Meter; Aussicht). Die Kapelle aus dem 13. Jahrhundert, restauriert. Von hier abwärts nach Dorf Untergrombach und zur Bahnstation. Rückfahrt nach Karlsruhe nachm. 5.35 (Karlsruhe an 6.01), 7.35 (7.58), 8.43 (9.09).

Unsere Feldbergwanderung.

Als eine fröhliche Schar zogen wir anfangs September singend unsere Straße; über uns flatterte der blaue Wimpel. Freiburg, die schöne Dreisamstadt mit ihren alten Toren, Brunnen und Bächlein ließen wir zurück; wir wollten das Gepräge und den Rhythmus des Alltags fliehen, um dort zu wandern, wo die hohen Tannen raunen und die klaren Bäche plätschern die grünen Matten durchfließen. Unser Ziel war am ersten Tag der Schauinsland, der bei gutem Wetter weite Aussicht bietet. Während des Aufstieges überraschte uns ein Gewitter, und Nebel verdrängte zeitweise den Ausblick. Mit der Dämmerung erreichten wir unser Nachtlager, die Jugendherberge Zuginsland. Es war ein wunderbarer Abend; ringsum luden die Blitze, groß und verhalten in weiter Ferne die Donner, und wir saßen lustig vor dem Haus, bis uns drei rabarbernde Geister vertrieben.

Am folgenden Tag wanderten wir am Rotkreuz vorbei zum Feldberg; der Höhenweg gewährte uns schöne Ausblicke in die Täler und auf die umliegenden Höhen. Auf dem Feldberg machten wir große Rast, war er doch das eigentliche Ziel unserer Fahrt. Am späten Nachmittag zogen wir weiter. Am Bismarckdenkmal machten wir Halt; unter uns lag der Feldsee in seiner Ruhe, umgeben von alten Tannenriesen, und in der Ferne grühte der Titisee. Diese Nacht sollte uns das Jugendheim auf dem Feldberg beherbergen. Da es der letzte Abend unseres Zusammenseins war, wurde er auch entsprechend gefeiert. Ein Morgennebel verhaute uns den Genuß eines Sonnenaufgangs. Frohgemut zogen wir zum Feldsee hinunter und wanderten von da durch das Bärental nach dem Titisee, wo die Schwimmbädern ein erfrischendes Bad nahmen und einige andere sich mit Bootfahrten vergnügten.

Eine heitere Bahnfahrt brachte uns wieder in die alte Gese. Alle Teilnehmer werden sich stets gerne dieser schön verlaufenen Fahrt erinnern. Jugendturner W. a. r. M. F. V.

Aus Bädern und Kurorten.

Gundsee. Staatspräsident Traut und Gemahlin sind zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen.

Neustadt im Schwarzwald. In den Tagen vom 4.—6. September hatte unser Kurort die Ehre, die Haupttagung des Badischen Sängerbundes zu beherbergen. Hatte schon die Tatsache, daß die Tagung diesmal auf den Höhen des südlichen Schwarzwaldes, statt auf einer großen Anziehungskraft auf alle Vertreter der Gesangsvereine vom See bis an den Maines Strand ausgeübt, so wirkten auch die mit der Tagung verbundenen Höhenfahrten in die nähere und weitere Umgegend wie Titisee, St. Blasien, Schönau, Todtnau, Thurner, St. Margen, Kirchgarten, Rotkreuz — mit allgemeinem Treffpunkt auf dem Feldberg. Kein Wunder, daß die Tagung aus allen Gauen des Badenlandes außerst stark besucht war. Dank der geräumigen und gut geleiteten Hotels und Gasthöfe und der reichlichen Bereitstellung von guten Biergeräthern konnten weit über 500 Betten zur Verfügung gestellt und besetzt werden. Die glänzende verlaufene Tagung und die gehobene Stimmung aller Vertreter des deutschen Liedes legten bereites Zeugnis von der glücklichen Wahl des Tagungsortes ab. Die herrliche Gebirgswelt veranlaßte gar manchen Sänger, den vorgetragenen Aufenthalt zu verlängern.

Allgemeine Mitteilungen.

Silbsautaus bei Eisenbahnunfällen. Das große Eisenbahnunfall bei Weisende hat wieder einmal gezeigt, wie dringend notwendig es ist, daß bei solchen Katastrophen schnelle Hilfe herbeigeholt werden kann. Mit den sogenannten Silbsautaus, die auf jedem größeren Bahnhof bereitstehen, ist dies leider nicht immer in ausreichendem Maße möglich, weil diese Hügel ja an die Strecke gebunden sind, und sich auch nach den Fahrplänen anderer planmäßiger Züge richten müssen. Um hier gründliche Hilfen zu schaffen, ist die Reichsbahn deshalb dazu übergegangen, sich bei Betriebsstörungen und Unfällen der Automobile zu bedienen. Dies hat unbedingt einen Vorteil, daß die Kraftwagen oft schneller zur Stelle sein können. Ferner ist mit ihnen auch dort ein Notbetrieb noch möglich, wo die

Strecke ganz oder teilweise zerstört ist. Verschiedene Reichsbahndirektionen sind sogar noch weitergegangen und haben besondere Karten hergestellt, aus denen nicht nur die Bahnstrecke mit ihren Abteilungszeichen, sondern auch die für Kraftwagen und Motorräder geeigneten Zufahrwege zu den Strecken ersichtlich sind. Diese Karte hat man zum Teil auf den Bahnhöfen ausgedruckt, zum Teil aber sind sie auch an solche Autobesitzer übergeben worden, die die Möglichkeit haben, bei vorfindenden Unfällen und Betriebsstörungen zu Hilfe zu eilen. Man kann diese Neueinrichtung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nur begrüßen.

Personalausweise im Rheinland. Immer wieder kommt es vor, daß deutsche Reisende im Rheinlande Unannehmlichkeiten mit der Befahrung haben, weil sie nicht über die nötigen Ausweispapiere verfügen. Es muß daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß man zwar in der Kölner Zone ebensowenig wie im unbesetzten Deutschland einen Personalausweis braucht, daß man aber im übrigen besetzten Gebiet immer noch einen deutschen Reisepaß oder einen Personalausweis mit Lichtbild mit sich führen muß, wenn man nicht über Unannehmlichkeiten haben will.

Die Mitnahme von Kraftwagen mit Beiwagen. Bei der Mitnahme der jetzt so beliebten Kraftwagen mit Beiwagen ist, falls sie gemeinsam aufgegeben werden, zu beachten, daß sie nicht als Reisegepäck gelten. Sie gelten vielmehr als Expreßgut. Bei Einzelaufgabe gilt das Rad als Gepäck, der Beiwagen aber als Expreßgut.

Literatur.

„Das Reisebüro“, die Deutsche Zeitschrift für Weltverkehr (offizielles Organ der Vereinigung Deutscher Reisebüros G. V., Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Berlin W. 9) lenkt in Heft 15 den Blick der Leser hauptsächlich ins Weite. Erich Köhler plaudert über eine Pressefahrt des Dampfadlers „Hamburg“, von dessen interessantem Sportgedicht ein besonderer Artikel näher Einzelheiten schildert. Felix Baumann entwirft seine Leser „Am Angol-Expreß“ nach dem Märchenlande des fernen Ostens und ein Herrleiton „Südwärts“ malt die zauberhaften Reize nördlicher Südeisländer. Ein sachlich unterrichtender Aufsatz über „Deutsches Verkehrsweesen“ von Fritz Krüger-Dresden leitet das auch mit Bildern gut ausgestattete Heft ein. Das Heft kostet 50 Pfennig und ist in jeder Buchhandlung und auf jedem Bahnhof zu haben. Probehefte durch den Verlag.

SCHWEIZ
Am herrlichen Vierwaldstättersee!
Hotel u. Pension RÖBIL, Alpnachstad
Pensionspreis von M. 6.— an bei guter Butterkuche
Eig. Landwirtschaft. Exkursionszentrum. Autogarage
Seebad, Fisch- u. Rudersport. Prosp. d. H. J. Gasser, B.S.
Hotel Eintracht in Wolfenschiessen
Im prächtigen Engelbergort. Luftkurort 1. Ranges. Nähe
Luzern und Vierwaldstättersee. Alpkennel. Familienhotel in
schönster, freier Lage. 150 Betten. Park- und Gartenanlagen
von 12000 qm. Waldungen. Angelpost. Milchkuren. Tages-
preis von Mk. 3.— an. Abwechslungsreiche Unterhaltungen.
Juli und August Kurmusik.

Bergzabern Kurhaus Waldhorn
Reine Weine u. Biere. Pension von 5 Mk. an bei guter Verpflegung. Bes. Josef Klein, früh. Elefant in Karlsruhe

Sonnige Lage am Bodensee.

Das große Baden des „Schwäbischen Meeres“ mit seiner näheren und weiteren Umgebung, die eine überaus reiche Kultur und deutscher Eigenart in sich vereinigen, bietet jedem, der an seine Gesundheit denkt, so unendlich viel, daß man sich nicht wieder in die Heimat zurückzieht. Die besten der herrlichen Seeplätze, das Farnen, die abwechslungsreichen Ufer, die zahlreichen deutschen Gänge, die an den Ufern des Bodensees einmünden, die Eigenart des Himmels, der sich über das ganze Bild wölbt, geschichtliche Erinnerungen auf Schritt und Tritt, weite, weite Wälder und grüne Matten, die Reize der sanft bedeckten Berge, alles das vereinigt sich zu einem wundervollen Ganzen. Ein kommen und Gehen, ein Verkehr von hüben nach drüben, kein Staub, erfrischende Kühe, lebenswürdige, feitere Menschen, hilfsbereit und zuvorkommend.

R o n t a n a als Standort. Der berühmte Gasthof auf der Insel, der unvergleichlich klare romantische Kreuzgang in diesem ehemaligen Dominikanerkloster, die Lage unmittelbar am See, unweit herrlicher Parkanlagen. Das Schiff, mit dem man von Friedrichshafen kommt, läuft in den lichtumflännten Rontanahafen hinein, der an einer Seite von dem hochragenden Bepelstein-Denkmal flankiert wird, zur Erinnerung an den großen Sohn der alten Bischofsstadt. Dann gehts durch die buntesten Anlagen, in denen eine feine gefällige Menge bei den Klängen der Musik lustwandelt. Laue Luft weht von Seeherab herüber. Es ist ein wahrhaft südliches Bild, das sich hier entrollt, unvergesslich, denn es anzusehen vergönnt war.

Eine stille Wanderung durch das nächtliche Rontan ist von großem Reiz. Der Vollmond steht hoch am Himmel und leuchtet in die Gassen und Gäßchen hinein, die sich um das hochragende Münster scharen. Weniger erfreuliche Bauten, die eine Kunstschöpfung werden müßten durch die weitausgreifenden Schatten verdeckt, und es entsetzt zu dem Besucher ein Bild von hohem Reiz. Drüben, nach dem Hafen zu, der mächtige Kasten des Konzil-Gebäudes, das alte Kaufhaus, das gegen Ausgang des 14. Jahrhunderts errichtet wurde, in dem um 1417 herum das Konzil von Rontan tagte, den Kardinal Colonna auf den päpstlichen Thron hob, Johann Dux zum Tode auf dem Scheiterhaufen verdammt. Die gewaltigen Hallen dieses Hauses schließen sich ausnahmsweise noch zu recht später Stunde. Drinnen in dem eigentlichen Konzilsaal-Saale ein Bild von unergründlicher Macht. Mächtige Wälfensäulen aus Eichenholz, das die Ewigkeit überdauern wird, tragen das Gewölbe, das, nur durch wenige Lampen erleuchtet, im Halbdämmer liegt.

Zugender Sonnenchein am flimmernden Seegeflade. Das kleine flinke Motorboot trägt über nach der See Spitze, wo Wilhelm von Scholz sein Heim in schloßähnlichem Gebäude aufgeschlagen hat, dieser lebensvolle, lichte Mensch, kraftstrotzend und hellhörig, einer der besten Kinder der Herrlichkeiten des Schwäbischen Meeres. Tags darauf ist fast noch reizvollerer Ausflug nach dem Untere. Der Dampfturbiner trägt durch die Rheinmündung an das schweizerische Ufer, nach Ermatingen und nach Mammern, das dann nach Gaienhofen, wo Ludwig Kind, der Rosenkroger, sein Heim aufgeschlagen hat. Brühende Sonnenhitze himmert über den Wässern und über der Landschaft. Die Insel R e i c h e n a u mit ihren Spielzeugschiffen

Wälflichkeiten streckt sich lang und schmal in den See. Gaienhofen liegt wie im Schummer. Ein köstliches verschlafenes Dorf. Es geht leicht bergan; vereinsamte Häuser lugen aus dem Grün hervor. Ein leichter Föhn hat sich von der Schweizer Seite her aufgemacht, ermüdend und Witterungswechsel ankündigend. Rast im Hause Kind. Der Dichter lebt und schafft in seinem Heim, dem urbergaugten, mitab von der großen Herrstraße in vermungerter Stille. Eine Blumenfülle in dem Gärten. Fröhliche Winkel und Ecken in den behaglichen Stuben. Ein großer Kachelofen, an dem es sich gemütlich sitzen lassen muß, wenn die Seewinde sich um das Haus pressen und der Hausherr aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen erzählt. Gerade diese Einmaligkeit, dieses Gebundensein an Scholle und Familie verleiht dem Poeten diejenige Konzentrierung, deren er benötigt. Im übrigen verliert er keineswegs die Verbindung mit der Außenwelt. Er ist gar manchen Monat im Jahr unterwegs auf Vortragsreisen, die ihn nach den meisten Teilen des Reiches führen und ihm in erfreulichster Weise die Bekanntheit mit den verschiedensten deutschen Stämmen vermitteln. So bewahrt ihn das Schaffen und Wirken abseits der großen Straße vor jeglicher Einseitigkeit in der Beurteilung der Dinge von heute, wie auch vor jener unheilvollen Zerplitterung, unter der so viele Schaffende leiden. Möge es dem aufrechten Mannern vergönnt sein, viele, viele Jahre als Mäher und Warner seinem Volke zu sagen, weisen es in den Räten unserer Zeit bedarf.

Von der Insel Reichenau ist es nicht allzuweit nach dem Hauptausplatz der Erlehard-Dichtung, dem Hohenzwiel. Man kommt nach der Weimau, dem Vießlungsaufenthalts Scheffels, nach der uralten Stadt Radolfzell und von dort

nach Singen. Zunächst geht es langsam bergan, bis man über sich die gewaltigen Lebersteine alter Befestigungen sieht. Dann geht es auf verschlungenen Pfaden zwischen Burggrümmern an herrlichen Aussichtspunkten vorbei. Das weite, weite Land dehnt sich zu Füßen des seltsamen Berggels aus. Man kommt schließlich auf das obere Plateau, das einen Ausblick gewährt auf die Nachbarberge, den Hohenkrähen und den Hohenstöffeln. Drüben dehnt sich der weite Spiegel des Bodensees aus und der Sautis liegt leicht verschleiert mit seinen zackigen Unrissen und seinen weiten Schneefeldern vor mir. Allmählich kommt Erlehard-Stimmung über den Wanderer. Gar manches steht hier anders aus, als die Phantasie des einfühligen Lesers jenseits fohbaren Buches es sich vorgestellt hatte. Die Wirklichkeit, die raube, zerstört manches, aber wenn man aufmerksam der Stimme der Natur lauscht und sich nicht ganz gefangen nehmen läßt durch die Wirklichkeit, wie man sie vorfindet, dann kommen doch Gedanken, die weiten Spielraum lassen.

So vergeht Stunde um Stunde. Mancherlei fröhliches Volk wandert den heißen Gipfel hinauf, viel deutsche Jugend aus allen möglichen Gauen, die leuchtenden Augen die Herrlichkeiten der Natur erschauen und den Zauber der Stunde auf sich wirken läßt.

Allmählich wird es Abend; Schatten senken sich herab. Es wird stiller und immer stiller, und schließlich ist der Rastende allein in wunderbarer Einsamkeit. Der Mond zieht allmählich herauf und überflutet das Land und die Berge und den weiten See mit seinem Glanz. Jetzt kann die Phantasie frei schalten und walten. Die Gegenwart verfliehet; uralte Geschichte und ein reiches, bewegtes Menigentum dämmern heran.

F. Feilbrunn.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

10. Großhandelsstagnung

Nach der vertraulichen Sitzung des Zentralausschusses des Zentralverbandes des deutschen Großhandels am 14. September (siehe letzte Nummer des K.Z.) wurde am 15. September die 10. Großhandelsstagnung in Düsseldorf eröffnet. Eine Reihe von Ministern, zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesbehörden waren anwesend, ferner die Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenorganisationen und zahlreicher wirtschaftlicher Fachorganisationen, sowie Handelskammer. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden der Bezirksgruppe Düsseldorf, Herrn Theo Siegert, sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, über dessen Rede wir bereits in der letzten Nummer an anderer Stelle eingehend berichtet hatten. Sodann ergriff der Präsident des Zentralverbandes, Geh. Kom.-R. Dr. Louis Havené, das Wort zu folgenden Darlegungen:

Im Jahre 1925 sollte die deutsche Wirtschaft wieder einmal angefeuert werden, der gute Wille war bei den maßgebenden Stellen hierzu sicherlich vorhanden. Aber zu merken war davon nichts! Jedenfalls hat die geradezu trostlose geschäftliche Lage des hinter uns liegenden Jahres, der gegenüber der Einzelne im wesentlichen machtlos ist, eine steigende Arbeitslosigkeit mit sich gebracht, die noch immer andauert.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung wird für die nächste Zeit sicherlich noch im Zeichen einer anhaltenden Depression stehen. Es gibt vorläufige und lang abwägende Beurteiler, die der Meinung sind, daß der Tiefpunkt zwar erreicht, aber jedenfalls noch nicht überwunden ist. Ich bekenne mich zu dieser Auffassung. Immerhin soll nicht befristet werden, daß wichtige Anzeichen für eine, wenn auch nur ganz

geringe Belebung

der Umsätze sprechen und daß das Ausmaß in der Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation Deutschlands insofern vertrauensvoll ist, als es die Aussicht vertritt, daß wir über die schlimmsten Sorgen und Nöte der vergangenen Zeit hinweggekommen wären. Die Preissteigerungsbewegung ist vermindert, allerdings auch reichlich spät; mit ihr sind die Preise wirtschaftlicher Warenstellungen der Ausbeugegebungen endgültig befristet worden. Die Reichshörsche Finanzreform hat versucht, Erleichterungen für die Wirtschaft zu schaffen. Die Umsatzsteuer ist ermäßigt und die Luxussteuer befristet worden. Der Steuerabbau bei der direkten Steuer ist dagegen bisher nicht gelungen.

Kreditversorgung

Wegen wollen wir anerkennen, daß eine Erleichterung auch für den Großhandel infolge der Ermöglichung einer billigeren und reicheren Kreditversorgung eingetreten ist. Der Diskontsatz ist erwidertem Maße systematisch herabgesetzt worden. Wir haben die Hoffnung, daß der Herr Reichsbankpräsident auf diesem Wege voranschreiten wird. Leider muß ich bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck bringen, daß die Banken, die allgemein von den deutschen Banken erhoben werden, für den Großhandel schwer tragbar sind. Das gilt besonders für diejenigen Betriebe, welche nicht unmittelbar mit der Reichsbank in Verbindung stehen. Von entscheidender Bedeutung ist für den Großhandel auch die Wiederherstellung des Kalkredits.

Gehälter und Löhne

Der Großhandel ist keineswegs unjosial veranlagt; aber er ist der Ansicht, daß es sich einfach nicht vermeiden läßt, daß auch die arbeitende Bevölkerung Anteil nimmt an den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit. Wenn deshalb der Großhandel nicht mehr zahlen kann, wie in besseren und guten Zeiten, und wenn er ferner darauf bedacht sein muß, zu einer Arbeitszeit zu gelangen, die dem wirtschaftlichen Bedürfnis entspricht, so bereitet das ihm sicherlich keine besondere Freude. Aber die Not der Zeit und die nicht mehr aufzubringenden Löhne zwingen ihn hierzu. Das neue Arbeitszeitgesetz, dessen Einzelheiten noch nicht bekannt sind, dürfte deshalb auf keinen Fall auf die Angehörigen der kaufmännischen Betriebe ausgedehnt werden; auch wenn das Washingtoner Abkommen ratifiziert werden sollte, liegt durchaus keine Ursache dafür vor, die kaufmännischen Angestellten einzubeziehen, da in diesem Abkommen der Handel aus triftigen Gründen ausgenommen worden ist.

Dawesplan

Ueber die äußere Handelspolitik will ich hier nur soviel sagen, daß der Zentralverband des Deutschen Großhandels es begrüßt hat, daß es der Regierung möglich gewesen ist, im vergangenen Jahre zu einer ständig sich mehrenden Zahl von Handelsvertragsabstimmungen zu gelangen. Unsere wirtschaftlichen Probleme können nicht mehr von uns allein gelöst werden. Wir sind unüberwindlich in die internationalen Wirtschaftszusammenhänge hineingezogen. Auch im Ausland dringt la immer mehr die Erkenntnis durch, daß der

gebend unvermeidbar war, auf die Dauer aber für die deutsche Wirtschaft und für den deutschen Großhandel einfach unerträglich ist. Noch ist die Depression nicht überwunden und die Entwicklung der deutschen Wirtschaft ist noch so in grau und grau gehüllt, daß die Ueberzeugung immer mehr zunimmt, daß eine Modifikation der Dawesbestimmungen in nicht zu langer Zeit einfach unvermeidbar sein wird.

Als Vertreter des Reichsfinanzministeriums sprach Staatssekretär Dr. Popitz, der als Zentralproblem der geplanten Steuerreform die Frage des Finanzausgleichs bezeichnete. Aus verschiedenen Gründen sei die ursprünglich zum 1. April geplante endgültige Lösung des Finanzausgleichs noch nicht möglich, so daß leider diese sehr wichtige Frage auf ein Jahr verschoben werden müßte.

Hierauf hielt das geschäftsführende Präsidialmitglied des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, Reichstagsabgeordneter Otto Reinath, einen Vortrag über das Thema:

Großhandel eintr und leht

Redner führte etwa folgendes aus: Der Großhändler war einst Vertrauensmann und Berater, vielfach geradezu Sachwalter seiner Lieferanten und Kunden; darum selbst absehend gegen jede Organisation des eigenen Berufsstandes. Denn die einzige Drohung lag in dem Wettbewerb der Berufsangehörigen. Die tiefgreifenden Veränderungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen des Volkes und die heftigen staatlichen Eingriffe in die Wirtschaft änderten das Bild. Genossenschaftliche Bindungen der Verbraucher, des Einzelhandels und Handwerks traten auf den Kampfplatz, größtenteils nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus parteipolitischen oder verbandspolitischen Erwägungen heraus. Auch die Industrie suchte vielfach aus monopolistischen Tendenzen heraus den Großhandel auszuscheiden. Die neue Aufgabe muß nun die Einfügung in den großen Umschlagungsprozess der Wirtschaft sein. Das amerikanische Vorbild und die Krisis zwingt alle Wirtschaftskreise zur Nachprüfung ihrer Methoden und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Der Großhandel darf sich der Normierung und Typisierung nicht hindernd in den Weg stellen, wo es sich um Zweckmäßigkeiten handelt. (Halbstarbikrate und Produktionsmittel.) Er muß vielmehr beratend und führend mitwirken. Der Keitakt der Rationalisierung innerhalb des Großhandels selbst: großer Umsatz, aber vor allem schneller Umsatz, muß mit äußerster Konsequenz durchgeführt werden; denn er schafft wirtschaftlichen Betriebserfolg, Kapitalersparnisse, höhere Kapitalrendite oder höhere Wettbewerbsfähigkeit.

Am Nachmittag wurden die Beratungen fortgesetzt. Es ergriff zunächst Erzengel Riedel, Wien das Wort: Die Wirtschaftspolitik der Vorkriegszeit führte zur Schaffung eines westeuropäischen Netzes von Verträgen, die untereinander durch Wettbewerbsabstimmungen verknüpft waren. Der Krieg hat dieses Vertragsystem zertrümmert. Neue Wege der Handelspolitik sind notwendig geworden. Unter den Einflüssen der paneuropäischen Ideen erwartet man die Lösung vielfach von der Bildung einer europäischen Zollunion.

Den ersten Schritt hierzu könnte der Abschluß eines internationalen Abkommens bieten, welches die in den Handelsverträgen der Vorkriegszeit enthaltenen Reichshörsche für die Regelung des internationalen Handelsverkehrs zusammenfasst und stabilisiert. Durch eine einheitliche Regelung des Fremdenrechts, durch Ausgestaltung der bestehenden Konventionen und durch eine grundsätzliche Befreiung des Systems der Ein- und Ausfuhrverbote würde ein solcher Vertrag dem Handel nicht zu unterschätzende Dienste leisten. Die eigentliche Zollfrage würde durch einen solchen Vertrag nicht berührt. Der wirtschaftliche Notstand hat eine seiner Hauptursachen in der prohibitiven Zollpolitik und der unausgeheilten Erhöhung der Zölle. Diese Politik verfolgt den Zweck, den Umfang und die Vielfaltigkeit der inländischen Produktion zu steigern, hat aber gleichzeitig die Wirkung, die Entwicklung der Wirtschaft zu hemmen, weil sie den auswärtigen Absatz unterbindet und die Entstehung eines großen europäischen Marktes verhindert. Der Abschluß zweifeltiger Tarifverträge zwischen den einzelnen Staaten, wie sie vor dem Kriege üblich waren, vermöchte dieser Tendenz gegenüber keine Wendung herbeizuführen. Eine solche könnte jedoch durch Abschluß eines weiteren Kollektivvertrages zwischen einer möglichst großen Anzahl europäischer Staaten bewirkt werden, der für ihren gegenseitigen Verkehr eine obere Grenze für die zulässige Höhe der Zollbelastung festsetzt. Bei der weiteren Entwicklung zu einer engen Wirtschaftsgemeinschaft der europäischen Staaten käme eine außerordentlich wichtige Rolle den internationalen Kartellen zu. Sie würde ihren Ausdruck in einer auf bestimmte Warengruppen beschränkten Zollgemeinschaft finden.

Reichsminister a. D. Neuhaus warf die Frage auf, in welcher Weise die Reichsregierung am besten die Erleichterung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse anstreben könne. Als wichtigstes Moment auf diesem Wege wurde die Angleichung der internationalen Zolltarifschemata bezeichnet. Der Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs stelle bereits eine bemerkenswerte Verbesserung dar.

Anschließend referierte der Geschäftsführer Dr. Engel über die Tätigkeit des Verbandes. Nach einem Ueberblick über die organisatorische Entwicklung, gab der Redner eine Darstellung der Ziele und Bestrebungen, die sich der Verband zur Grundlage seiner Arbeit gesetzt hat. Eine von der Versammlung einstimmig angenommene

Entschlüsse

spricht u. a. folgendes aus: Die von der Reichsregierung angekündigte Herabsetzung der Ausgaben, insbesondere durch Vereinfachung der Verwaltung, muß unverzüglich und zwar in weitestem Umfange erfolgen. Bei der Neuordnung des Finanzaus-

ausgleichs muß dies erreicht werden. Die steuerlichen Privilegien insbesondere der öffentlichen oder privaten Körperschaften müssen fallen. Unter Bekämpfung alles übertriebenen Protektionismus muß sobald als möglich der Kreis der Handelsverträge auf Grundlage sowohl der Meistbegünstigung wie umfangreicher Zollbindungen und -Ermäßigungen geschlossen werden. Darüber hinaus ist anzustreben, durch Ausbau von Kollektivverträgen der Förderung nach Zoll- und Wirtschaftsgemeinden näherzukommen. Die Absicht der Reichsregierung, in die Bestimmungen über die Regelung der Arbeitszeit auch den Handel einzubeziehen, ist unannehmbar. Im weiteren wird betont, daß es eine der vornehmsten Aufgaben sein müsse, auch die öffentliche Meinung über die volkswirtschaftliche Bedeutung und über die Unerkbarkeit eines freien Handels aufzuklären.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Eisenpakt gesichert. Die Eisenindustriellen des Rhein- und Ruhrgebietes und desjenigen von Wittich haben sich am 15. September in Brüssel unter dem Vorsitz des Verhandlungsleiters Trautwein noch einmal zusammengefunden, um zu der Frage des Beitritts zum Kohlenabkommen, das am kommenden Freitag, 17. September in Paris unterzeichnet werden muß, endgültig Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen waren zeitweilig sehr heftig und drohten wiederum zu scheitern. Schließlich wurde über den Beitritt abgestimmt, und es ergab sich, daß einstimmig mit einer Enthaltung (Gaiant) der Gesamtplan angenommen wurde. Eine belgische Abordnung fährt am nächsten Freitag nach Paris.

Unser Ergebnis der Kölner Messe. Das Günstigste teilt mit: Die Erwartung, daß der Schlußtag der allgemeinen Messe noch ein gutes Ergebnis bringen würde, hat sich erfüllt. Vor allem konnten in der Textilmesse noch teilweise übersehene gute Geschäfte abgeschlossen werden, so daß, ohne dem Urteil des Endergebnisses nach, der Schluß der Technischen Messe vorgezogen zu werden, heute, am letzten Tage der allgemeinen Messe, bereits mit Befriedigung festgestellt werden konnte, daß die Hoffnungen, die die Aussteller nach den Erfahrungen von Wien 1925 und Leipzig an die Kölner Messe geknüpft hatten, nicht nur erfüllt, sondern teilweise weit übertrifft worden sind.

Eine französische Konsolidierungsanleihe. Der Verwaltungsrat der autonomen Amortisationskasse hat beschlossen, Anfang Oktober den ersten Teil einer Anleihe zur Konsolidierung von Bonds der nationalen Verteidigung im Betrag von 3 Milliarden Fr. auszugeben. Der Verwaltungsrat wird den Zinssatz und die Art der auszugebenden Obligationen dem Finanzminister demütigst mitteilen, dessen Zustimmung notwendig ist. Die Obligationen sollen in 10 Jahren fällig sein und neben einem feststehenden einen variablen Zins genießen, der im Verhältnis zu den Aktienkursen und dem Meingewinn des Tabakmonopols stehen soll. Die Tilgungsprämie soll ebenfalls von dem Ertrag des Tabakmonopols abhängig gemacht werden. — Da die Höhe der französischen schwebenden Schuld, die durch diese Anleihe abgelöst werden soll, rund 50 Milliarden Fr. beträgt, werden jedenfalls noch erheblich größere Teilbeträge auszugeben werden, wenn die Ausgabe der ersten 3 Milliarden erfolgreich sein sollte.

Vieferungsvertrag der F. G. Farbenindustrie mit England. Die F. G. Farbenindustrie hat mit der russischen Regierung einen dreijährigen Lieferungsvertrag für Anilinfarben, pharmazeutische Artikel und Schwermetalle abgeschlossen. Wie verlautet, verpflichtet sich die russische Regierung mindestens 70 Prozent des russischen Bedarfs an Farben und pharmazeutischen Artikeln und eine größere Menge Schwermetalle von der F. G. Farbenindustrie zu beziehen. Welche Quantitäten in Frage kommen, ist im voraus schwer zu übersehen. Der Vorjahresbedarf wird mit etwa 65 Millionen RM. angegeben.

Ein Erfolg der Rationalisierung — Preisherabsetzung für Aluminium. Der Preis für Original-Hüttenaluminium wird vom 17. September d. J. ab um 200 RM. pro Tonne herabgesetzt. Danach stellt sich der Preis für prima Original-Hüttenaluminium, 98/99prozentig, in Bafabarren auf 2140 RM. pro Tonne (gegenüber bisher 2400 RM.), der Preis für prima Original-Hüttenaluminium, 98/99 proz., in Wöschchen auf 2100 RM. pro Tonne (gegenüber bisher 2300 RM.). Die deutschen Hüttenaluminiumproduzenten haben sich nach Fertigstellung des Innwerkes Tooging, in welchem Aluminium mit Hilfe des durch die Wasserkraft erzeugten Stromes gegenüber dem bisher erzeugten Stromes sich billiger stellen, sowie nach Durchführung der Rationalisierung in den hiesigen deutschen Erzeugerunternehmen, deren Geschäftsbereiche die Preisermäßigung eintritt, in der Erwartung, damit dem Aluminium noch eine weitere Verbreitung zu verschaffen.

Das Ende der Homburger A.G. Aef. Die A.G. genehmigte den Verkauf der Anlagen und die Liquidation der Gesellschaft. Der Verkaufspreis beträgt also 1,75 Mill. RM., und zwar legt er sich wie folgt zusammen: 1,7 Mill. RM. für Werksanlagen und Borräte (in der letzten Bilanz stehen Anlagen und Grundstücke mit 7,5 Mill. RM. zu Buch), 0,15 Mill. RM. für Aktien der Aef. Kleinbahn A.G. (Gartenbahn) und 0,2 Mill. RM. Aktien der Seentrie Doanellstraße. Käufer sind in der Hauptsache Hamburger Schiffsunternehmungen, deren Geschäftsbereiche mit dem der Homburger Großaufmanns Niederischen in einem Zusammenhang stehen. Darunter ist die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Reederei Robert M. Sloman Ann., von denen namentlich die Hamburg-Seid., in deren A.R. Niederischen vor kurzem erwähnt worden ist, eine führende Rolle im Kaffeeverhandlungssektor spielt. Von diesen Reedereien sollen gegenüber Niederischen bindende Anlagen auf Erstellung von Neubau- und Reparaturaufträgen gemacht worden sein. Durch die Einigung mit den Hauptgläubigern ist volle Befriedigung gesichert. Fremdenläge Ausschüttungen an die Aktionäre sind ausgeschlossen. Die Schwierigkeiten und das letzte Ende der Gesellschaft sind, wie in Nr. 276 gemeldet, darauf zurückzuführen, daß der Wert durch eine Abschüttung beim Lieferungsvertrag auf 5 Tonnschiffen die Denag ein Verlust von 6,5 Mill. RM. bei 6,3 Mill. RM. Aktienkapital entstanden ist.

Märkte

Berlin, 16. Septbr. **Amilische Produkten-** notierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo). Weizenmehl 204-208, Sept. 205-204, Okt. 207,50-207, Dez. 204-204,50-204, Märkischer Roggen 212-218, Sept. 203-202, Okt. 204-203,50, Dez. 203,50-203 u. Brief. Sommergerste 205-208, Wintergerste 170-175, Märkischer Hafer 178-180, Mais, loco Berlin 180-183. Weizenmehl 36,25-39, Roggenmehl 30,80-32,50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11, Haferkleie 11,50. Für 100 Kilo in Abfahrlagen: Vittoriaerbsen 43-50 (feinste Sorten ohne Noll), Heine Speiserbsen 34-38, Futtererbsen 24-31, Mangfäden 14,40-14,60, Zeinfäden 19,20-19,40, Zuckerkücheln, prompt 10-10,30, Feinartoffel: weiß 2,20-2,50, alle anderen Sorten unverändert.

Mannheimer Produktenbörse vom 16. Sept. (Ein-Drahtmelde.) Weizen, incl. 28,75-29, aust. 29,75 bis 32,75, Roggen, incl. 22-22,50, Hafer, incl. 17,75-18,50, aust. 18,75-22,25, Gerste, incl. 23,25-26,50, Futtergerste 19,50-20,50, Mais, gelb, mit End 18,25-18,50, Weizenmehl 41,50, Weizenrotmehl mit End 20 bis 31,50, Roggenmehl mit End 33-33,50, Weizenkleie mit End 9-9,25, Leinöl, netto.

Badische Zentral-Sänteauction in Mannheim am 15. Sept. Die Badische Zentralsänteauction G. m. b. H. in Mannheim brachte in der am 15. September im Schlachthof-Restaurant in Mannheim abgehaltenen 28. badischen Zentral-Sänteauction das von den Mitgliedern der ihr angeschlossenen Genossenschaften und Innungen angebotene Auktions-Gesamte, bestehend aus 12.886 Großviehhäuten, 16.770 Kalbfellen und 1652 Hammelfellen zur Versteigerung. Der Verkauf war betrieblig, der Verkauf aber sehr lebhaft und es mußten wegen zu geringer Gebote verschiedene Lose zurückgezogen werden. Die Preise für Großviehhäute bewegten sich teils auf alter Basis, teils 2-3 Prozent höher, für schwere 2-3 Prozent niedriger. Kalbfelle und Hammelfelle dagegen um 5-10 Prozent anziehend. Im einzelnen wurden pro Pfund in Pfennig erzielt: Kalbfelle: bis 9 Pf. 140-153,75, 9-15 Pf. 118,50-126,25, norddeutsche 100-111,25, Schafwolle 88, Fresserfelle 91,75; Ochsenhäute: bis 29 Pf. 83,75, 30 bis 49 Pf. 73,75, 50-59 Pf. 78-85, 60-79 Pf. 84,50 bis 96, 80-99 Pf. 78,25-89,25, 100 Pf. 84,50 bis 84,75, mit Kopf 76,75; Rinderhäute: bis 29 Pf. 90, 30-39 Pf. 82-88,25, 50-59 Pf. 77,75 bis 91,50, 60-79 Pf. 91,25-100,75, 80-99 Pf. 95, mit Kopf 80; Kuhhäute: bis 29 Pf. 60, 30 bis 49 Pf. 64-69, 50-59 Pf. 60-75, 60-69 Pf. 80 bis 98, 70-79 Pf. 88,75, 80-99 Pf. 85,50-91,25, mit Kopf bis 69 Pf. 65,50, 70 Pf. und mehr 81; Bullenhäute: bis 29 Pf. 86,50, 30-49 Pf. 73,50, 50-59 Pf. 64-69,75, 60-79 Pf. 61,25-67,25, 80-99 Pf. 50-58,25, 100 Pf. und mehr 48-50,75, mit Kopf 46,50; nordd. alter Gemischte 77,75; nordd. Ochs- und Rinderhäute alter Gemischte 55 bis 76,25, mit Kopf 51,25; Schd. Schafwolle alter Gattungen und Gemischte 60, nordd. Schafwolle alter Gattungen und Gemischte 45,25; Hammelfelle: wolle 60, halbvolle 68-73,75, kurzvolle 68,75-71,25, Wölfe 53,50.

Wälsche Sänteauction — das ganze Angebot verkauft. Ludwigshafen, 15. Sept. Ein-Drahtmelde.) Auf der heutigen Auktion gelangeten 416 Kalbfelle, 1660 Rinder-, 685 Schaf-, 700 Karren-, 1800 Kuhhäute, 350 norddeutsche Häute und 150 Hammelfelle zur Versteigerung. Preise: Kalbfelle: bis 9 Pfund 135-136, über 9 Pf. 122-124,25; nordd. 115, Schaf 80, Fresser 90,75, beid. 82,25, mit Kopf: Rinderhäute, ohne Kopf: 80-49 Pf. 80, 50-59 Pf. 76 bis 80,50; 60-79 Pf. 80-91,25, 80-109 Pf. 94,25, mit Kopf in den gleichen Gewichtsklassen 71-71,50, beid. 88,50, beid. 70-82,25; Ochsenhäute, ohne Kopf, in den gleichen Gewichtsklassen: 68,75, beid. 72-76,75, beid. 88-89,55, beid. 77-78,50, beid. 78; mit Kopf: 64,50, beid. 65,75, beid. 71,50, beid. 70,50, beid. 71; Karrenhäute, ohne Kopf, in den gleichen Gewichtsklassen: 59, beid. 60,50, beid. 64-66, beid. 49-51, beid. 52,50, mit Kopf: 62,50, beid. 57,50, beid. 57,50, beid. 45, beid. 46,50; Kuhhäute, ohne Kopf, in den gleichen Gewichtsklassen: 65, beid. 62,25 bis 67, beid. 81,50-84,25, beid. 82,25, mit Kopf: 54,25, beid. 55-56,25, beid. 67-71, beid. 72,75; nordd. Häute: Rinder: 30-49 Pf. 65, über 50 Pf. 66,50; mit Kopf 62,25; Ochsenhäute: ohne Kopf 62, 66,50; mit Kopf 62,25; Karrenhäute: 30-49 Pf. 63, über 50 Pf. 62,50; Rinderhäute: 30-49 Pf. 63, über 50 Pf. 64,75, über 50 Pf. 56, mit Kopf 63; Ochsenhäute 53; Hammelfelle: wolle und halbvolle 60, Wölfe 58; trocken 75. Die Versteigerung war gut besucht, das ganze Angebot wurde verkauft.

Dörmart in Ahen vom 16. Sept. (nachmittags). Spätmärkte 12-13 Pf., Birnen 8-10 Pf., Äpfel 8-10 Pf., Pfirsiche 20 und 15-17 Pf. — Absatz in Ahen lebhaft, bei Birnen und Äpfeln schleppend.

Schweinemarkt in Schoßheim vom 15. Sept. Der Schweinemarkt war bestritten mit 102 Stück Ferkeln und 107 Stück Aufzuchtweinen. Ferkel kosteten 24 bis 48 M. und Säuer 56-100 M je Paar. Verkehr und Handel war flau. Ueberstund 100 Stück.

September

Freitag

17.

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das

„Karlsruher Tagblatt“

ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Frankfurter Getreidebörse.

Amliche Notierungen vom 16. September 1926.

Table with 4 columns: 100 kg Parit. Frankf., Goldmark, 100 kg Parit. Frankf., Goldmark. Lists various grain types like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Getreide, Hülsenfrüchte u. Biersroh ohne Sack. Weizen, Mehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.

Tendenz fest

Steigende Preise am Nürnberger Kopfenmarkt. Die Getreidepreise sind seit dem Beginn dieser Woche...

Premer Baumwolle-Notierung vom 16. Sept. Schukfakt: Amerikanische Baumwolle...

Nagelbutter und Käse vom 16. Sept. Gemahlene Butter: 100 kg Netto...

Samburg, 16. Sept. (Ein. Drahtmet.) Ruder- und Metallnotierungen: Sept. 14.00, Okt. 14.50...

Wolfsheimer Chemikalien vom 16. Sept. Mitteltel von der Gold- und Silberchemikalien...

Berliner Metallmarkt vom 16. Sept. Elektrolyt Kupfer 155,50, Originalsulfat 100-61...

Berliner Metallterminnotierungen vom 16. Sept. Kupfer: 120,25, Zinn: 120,50, Nickel: 121,25...

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Transportwerte.

Berliner Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Reichsbankdiskont 6%, Reichsbankkondratsatz 7%, Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, Bank-Aktien.

Börsen

Frankfurt a. M., 16. Sept. Die Börse eröffnete heute auf dem Effektenmarkt ohne erheblichen Grund...

Der Wechselverkehr war unverändert: Bonn 77, Gießen 83, Frankfurt-Unterföhring 85...

Frankfurter Abendbörse vom 16. Sept. Die Abendbörse war bei ruhigem Geschäft etwas freundlicher...

A.G. ultimo 157,75, Maschinenbau 126, Dreesbach 79,25, F.O. Karben ultimo 279,75...

Berlin, 16. Sept. (Frankfurt.) Das Geschäft an den Aktienmärkten hat während der letzten Tage erheblich nachgelassen...

Am Geldmarkt hat sich das Angebot in Tagesgeld nicht verändert, jedoch der Satz bei 2% noch...

Berliner Abendbörse vom 16. Sept. (Ein. Drahtmet.) Die Börse blieb auch in der zweiten Stunde...

Mannheim, 16. Sept. (Ein. Drahtmet.) Der Terminmarkt war heute ruhig bei abnehmender...

in Stoffwarenbriefen. Es notierten: Bahlsen, Pant 150, Rhein. Kreditbank 126, Deutsche Disconto-Gesellschaft 140...

Devisen.

Table with 3 columns: Währung, Goldkurs, Zinsfuß. Lists exchange rates for Buenos-Aires, Japan, Konstantinopel, etc.

Baier Devisenbörse. Amliche Mitteltel vom 16. Sept. Berlin 14,75%, London 25,11%, Mailand 16,90%, Brüssel 14,25%...

Berlin, 16. Sept. Die Devisen: Bukarest 2,15 bis 2,17, Warschau 46,48-46,72, Kairo 46,55 bis 46,65...

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with 3 columns: Währung, Kurs, Prozent. Lists various financial instruments like Deutsche Staatspapiere, Zwangsanleihe, etc.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 16. September. Mitgeteilt von Baar & Egan, Karlsruhe, Kaiserstraße. Alles zirkulär in Markt per 1000.-

Table with 3 columns: Name, Kurs, Prozent. Lists various stocks and bonds like Adler Kall, Api, Badischer Zigarren, etc.

Large table of market data including various stocks, bonds, and exchange rates. Columns include company names, prices, and percentages.